

Vielen Dank dem Goethe Institut Beirut und herzlichen Dank auch im Namen des Künstlers Roland Kreuzer an die Anwesenden die hier zur Buchpräsentation dem Projekt Ihre Aufmerksamkeit schenken.

Durch die finanzielle und logistische Unterstützung der Sponsoren und im Besonderen durch die Beiträge der Referenten der libanesischen Universitäten ist es möglich die Dokumentation ‚weltfragen im Libanon‘ vorzustellen. Ich danke den Philosophen Dr. Doumit Salameh von der Notre Dames Universität, Pater Sélim Abou von der Universität Saint Joseph, Dr. Henry Cremona von der Universität Saint Esprit de Kaslik, Dr. Richard Dean von der Amerikanischen Universität Beirut, sowie Dr. Ridwan as-Sayyed von der Libanesischen Universität, der noch zu Ihnen sprechen wird sowie Dr. Fitnat Messeiké vom Islamischen Kulturinstitut. Durch ihre Beiträge haben wir, und ich spreche jetzt aus deutscher und europäischer Sicht Einsicht in Denkstrukturen erhalten, die die gesellschaftlichen Prozesse hier im Libanon beeinflussen. Um das Projekt weltfragen transparent zu machen hier ein kurzer Rückblick. Der Berliner Künstler Roland Kreuzer korrespondiert seit 10 Jahren mit Menschen unterschiedlicher Muttersprachen und lässt die Fragen Immanuel Kant's ‚Was kann ich wissen ?, Was soll ich tun ? Was darf ich hoffen ? und Was ist der Mensch ? in über 100 Sprachen übersetzen. Roland Kreuzer nennt sein Projekt weltfragen und plakatiert 2001 in verschiedenen europäischen Städten die Fragen auch in jeweils anderen für die Passanten zunächst unverständlichen Sprachen. Dabei arbeitet Kreuzer mit dem Überraschungseffekt. Durch wiederholtes Plakatieren in verschiedenen Sprachen kann der Betrachter den Code dechiffrieren und erkennt dabei, dass diese für den Menschen wesentliche Fragen für Menschen aller Nationen Gültigkeit haben. Seine Absicht ist es den öffentlichen Raum zu durchdringen, dabei den einzelnen Menschen mit Fragen nach seiner Religion und seiner Moral zu konfrontieren und somit den Sinn des Lebens zu erfassen. Durch die Plakatierung soll eine sprachliche Definierung angeregt werden, die die Wirklichkeit nicht nur begreift sondern gestaltet und idealisiert.

‚Gut Ding will Weile haben‘ ist ein deutsches Sprichwort und bestätigt sich, wenn wir erinnern, dass Kant seine Fragen vor 200 Jahren gestellt hat. Seine Philosophie in der er festgelegt hat, dass der Mensch als Zweck an sich behandelt werden muss und nicht Mittel zum Zweck sein darf findet seine Entsprechung im 1. Artikel des deutschen Grundgesetzes, welches heute am 23. Mai 1949 also vor 58 Jahren in Kraft getreten ist. Die Philosophie Kants ist Verfassungsprinzip in den Grundgesetzen aller europäischen Demokratien mit der Feststellung:

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Im ähnlichen Wortlaut ebenfalls in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und der UN Charta, welche, wie sie wissen, von dem Libanesen Charles Malik mitverfasst wurde. Die Plakataktionen Kreuzers in Europa endeten im Dezember 2001 mit einem Symposium in Berlin zu dem Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen eingeladen waren die Bedeutung der Fragen Kants für die europäische Moderne zu definieren. Als Resümee für das Projekt ‚weltfragen in Europa‘ bleibt festzuhalten, dass es in Europa schwierig ist diese Fragen zu beantworten, wenngleich das Interesse an den Fragen anhält.

Seit Beginn der Aufklärung hat in Europa eine große noch andauernde Dekonstruktion stattgefunden, die ursprünglich notwendig war die Verhältnisse zwischen Politischem und Theologischem neu zu ordnen. Bei den Begriffen des Politischen und des Theologischen meine ich nicht die Religion oder den Glauben sondern ich meine die Herrschaft der religiösen Dogmatik über das Politische in Europa. Heute entsprechen die postmodernen Eliten in Europa nicht mehr den von Religion und Nation bestimmten Identitäten, sie scheinen geistig darüber zu stehen. Dadurch aber, dass kulturelle Vielfalt und Toleranz betont werden, fällt es schwer sich auf das Wesentliche des guten Lebens zu einigen welches Inhalt unserer Erziehung und Bildungskonzepte sein sollte. Diese Erfahrungen in Europa führten zu dem Entschluss die Kantschen Fragen in außereuropäischen Kulturen zu stellen, in denen die Religion noch Werte vermittelt. Die Arabische Kultur schien uns prädestiniert, da wir davon ausgehen, dass zum Einen die Religion größeren Einfluss auf den Wertebegriff nimmt und Dinge nicht unmittelbar hinsichtlich ihrer Verwertbarkeit beurteilt werden. Eine weitere Überlegung war, dass das analytische Denken, welches durch das Cartesianischen Weltbild zur Trennung von Geist und Körper geführt hat in der Arabischen Gesellschaft in einem anderen Maß umgesetzt wird. Wenngleich das analytische Denken in Europa zu großen technischen Errungenschaften geführt hat, hat die Trennung von ich und Welt in der abendländischen Gesellschaften gleichzeitig gegenwärtig ökologische, soziale und kulturelle Krisen zur Folge. Im Orient hat diese Dekonstruktion nicht stattgefunden. Die Einheit von Körper und Seele bildlich gesprochen führt zu einem Reichtum in der Literatur, in der Kunst, der Soziologie sowie anderen Geisteswissenschaften. Das ist ein Ansatz für uns mit dem Projekt weltfragen Wissen zu bergen und durch die dreisprachige Dokumentation auch in Europa und den westlichen Kulturen bekannt zu machen.

Ich möchte jetzt gerne etwas zu dem Weg sagen, der uns in den Libanon geführt hat.

Die arabische Gesellschaft wählte Amman in Jordanien im Jahr 2002 zur Kulturhauptstadt der arabischen Welt. Wir wendeten uns deshalb zunächst an kulturelle Institutionen in Amman um mit jordanischen Wissenschaftlern das Projekt umzusetzen. Aufgrund der politischen Situation im November 2002 riet man uns jedoch von jordanischer Seite zu den befreundeten Nachbarn in den Libanon zu gehen um dort das Projekt zu etablieren. Aufgrund der Empfehlung aus Jordanien und der Tatsache, dass der Libanon seit der Antike Umschlagplatz für Waren und Wissen und die Heimat der größten Verlagshäuser im Nahen Osten ist entschieden wir uns Anfang 2004 für die weltfragen im Libanon zu arbeiten. Auch hier wie in Europa finden wir kulturelle Vielfalt und Toleranz. Neben den Sprachen Französisch und Englisch öffnet sich hier im multilingualen Libanon für Europa der arabische Sprachraum als Tor zur Arabischen Gesellschaft, zu einem Bewusstsein, welches ja immer durch Sprache in den sozialen Kontext eingebunden ist. Begleitend zu der Plakataktion, die im Oktober 2005 in Beirut stattfand veranstalteten wir im Stadttheater Masra al Madina ein weltfragen Symposium zu dem die hier anwesenden Philosophen ihre Überlegungen zu den Kantschen Fragen vortrugen. Die Dokumentation zeigt die unterschiedlichen Ansätze der Referenten. In der Dokumentation finden Sie Beiträge von Dr. Salameh, der eine Vorausschau hält was die Fragen zukünftig für uns bedeuten können, Pater Sélim Abou stellt den Bezug Kants zu den Menschenrechten und ihre staatliche Relevanz her, Dr. Cremona erkennt in den Kantschen Fragen eine Anleitung zur Erziehung, Dr. Richard Dean verkürzt mit einer erfrischenden Leichtigkeit die vier auf eine einzige Frage und entwirft so gleich einen praktischen Lösungsvorschlag, Dr. Ridwan al- Sayyid belegt, dass die Fragen bereits seit dem 9. Jahrhundert lange bevor Kant darüber nachgedacht hat, das Denken der Muslime beeinflusste, Dr. Fitnat Messeiké untersucht anhand der Frage: Was ist der Mensch ?, die besondere Rolle der Frau und vergleicht ihre Rechte die ihr die Bibel und der Koran zugesteht.

Die Übersetzung aller Vorträge für die Dokumentation in die deutsche, englische und arabische Sprache war eine Herausforderung. Dies hatte aber den zusätzlichen Effekt, dass schon früh über die Beiträge der Referenten diskutiert wurde. Die Kommunikation zu den weltfragen im Libanon wurde somit Länderübergreifend, da an der Übersetzung in neben Engländer, Palästinenser, Syrer auch Jordanier mitgearbeitet haben.

Friedrich Schiller ein Zeitgenosse Goethes hat es mit den Worten beschrieben ,Nur die Fülle führt zur Klarheit.... Die Fülle ist hier nicht nur die Fülle der Erfahrungen, sondern auch die Fülle der Begriffe, der Sprachen, der verschiedenen Arten, über Phänomene zu reden. Diese Fülle, dieses Zusammenfügen einzelner Vorstellungen zu den Kantschen Fragen ist der Inhalt des Buches. Wenn ich am Anfang das analytische Denken anhand Überprüfungen einzelner Fakten in Europa angesprochen habe und den daraus resultierenden Probleme erkenne ich in dieser Fülle, die im Libanon wirkt, einen Gegenentwurf zum europäischen Ansatz der Analyse. Während in Europa eine Zerlegung mittels Argumenten stattfindet, erkenne ich hier eine Möglichkeit. Die Möglichkeit durch Zusammenfügen zur Wahrheit zu gelangen. Die logische Analyse der Sprache birgt die Gefahr einer zu großen Vereinfachung mit sich. In der aristotelischen Logik wird die Aufmerksamkeit auf spezielle sprachliche Strukturen gerichtet, auf unzweideutige Verknüpfungen zwischen Voraussetzung und Folgerung, auf einfache Muster des Schließens, alle anderen sprachlichen Strukturen werden vernachlässigt. Diese anderen Strukturen können sich z.B. durch Assoziationen zwischen gewissen Nebenbedeutungen von Wörtern ergeben; so kann etwa die sekundäre Bedeutung eines Wortes, die nur gewissermaßen im Halbdunkel durch unser Bewusstsein gleitet, wenn das Wort erklingt, doch wesentlich zum Inhalt eines Satzes beitragen. Die Tatsache, dass jedes Wort viele nur halb bewusste Bewegungen in unserem Denken hervorrufen kann, mag dazu benützt werde, besondere Seiten der Wirklichkeit deutlicher in der Sprache darzustellen, als es mit Hilfe der logischen Schlussverfahren möglich wäre.

Ein Einwand Goethes, der wie sie Wissen Namensgeber des Instituts ist, zur angewandten Methodik der Naturwissenschaften richtete sich gegen das Auseinanderfallen der Begriffe Richtigkeit und Wahrheit. Wahrheit war für Goethe vom Wertebegriff nicht zu trennen. Das unum bonum verum war für ihn der einzig mögliche Kompass nach dem sich die Menschheit richten sollte. Für Goethe war Wissenschaft nur dann nicht nur richtig sondern auch wahr, wenn die göttliche Ordnung die Richtung der Suche bestimmt. Der Optimismus, die Gelassenheit und die Gastfreundschaft der Menschen ihres Landes trugen zum Gelingen des Projektes weltfragen im Libanon bei. Die Arbeit an den Texten der Referenten vermittelte das Gefühl dem Sinn des Lebens näher zu kommen. Ich danke Ihnen dafür.

